



Patient Wilfried Meise (2. von links) im Gespräch mit (von links) Prof. Dr. Heiner Berthold, Dr. Thomas Vordemvenne und EvKB-Geschäftsführer Dr. Rainer Norden. Die Versorgung alter Patienten erfolgt in dem Krankenhaus nach einem besonderen Konzept.

## Alte Patienten besser versorgen

Evangelisches Krankenhaus Bielefeld setzt auf mehr Kooperation der Fachrichtungen

■ Von Hendrik Uffmann und Hans-Werner Büscher (Foto)

Bielefeld (WB). Ein Sturz, ein Bruch des Oberarmes und das Leben von vielen alten Patienten wird oft nie wieder, wie es einmal war. Dass dies nicht sein muss, dafür hat das Evangelische Krankenhaus Bielefeld (EvKB) ein Konzept für die Versorgung betagter Patienten entwickelt – als eines der ersten in Ostwestfalen-Lippe.

Damit greift das EvKB bereits ein Ziel des neuen, noch nicht verabschiedeten NRW-Krankenhausesgesetztes auf, in dem der Versorgung alter Patienten ein größerer Stellenwert eingeräumt werden soll.

Maßgeblich umgesetzt wird es von zwei neuen Chefarzten mit Erfahrungen in der Altersmedizin, die im Januar ihren Dienst in dem Krankenhaus angetreten haben: Prof. Dr. Heiner Berthold, Leiter der Klinik für Innere Medizin und Geriatrie, und Privat-Dozent Dr. Thomas Vordemvenne, Chefarzt der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie am EvKB. »Unser Ziel ist es, die Menschen so schnell wie möglich wieder mobil zu machen, damit sie wieder ein möglichst selbstbestimmtes Leben führen können«, erklärt EvKB-Geschäftsführer Dr. Rainer Norden.

Wie dies in der Praxis funktioniert, schildert Heiner Berthold an einem Beispiel. »Wenn ein hochbetagter Mensch mit einem Oberschenkelbruch zu uns kommt, wird er zunächst operiert. Doch anschließend beginnt sofort ein Screening, um herauszufinden, wie die weitere Behandlung und Ver-

sorgung aussehen muss.«

Denn meist sei die akute Verletzung nicht das einzige Problem dieser Patienten. Häufig leiden sie bereits unter anderen Erkrankungen – Brüche sind oft eine Folge von Osteoporose –, nehmen regelmäßig eine Vielzahl von Medikamenten, die sich möglicherweise gegenseitig negativ beeinflussen, sind mangel- oder unterernährt, sind verwirrt durch Demenz oder Depressionen und leben allein ohne Angehörige, die sie unterstützen können.

Dass all diese Probleme ebenfalls festgestellt und angegangen werden, sei entscheidend, damit ein Patient nicht ständig bettlägrig und damit dauerhaft ein Pflegefall werde.

Damit dies gelinge, so Berthold, werden im EvKB alle nötigen Fachrichtungen zur Behandlung hinzugezogen. Unterstützung leiste auch das »Help«-Programm des

EvKB, bei dem Helfer die Patienten betreuen, damit diese nicht durch die Operation und den Klinikaufenthalt in einen Zustand der Verwirrung geraten. Und auch der Sozialdienst sei gefragt, wenn es um die Entlassung und Weiterbehandlung, Reha oder ambulante Pflege der Menschen gehe.

Wie notwendig Behandlungskonzepte für alte Patienten sind, erklärt Rainer Norden, lasse sich daran ablesen, dass rund die Hälfte aller jährlich etwa 26 000 Patienten im EvKB älter als 60 Jahre sei – Tendenz steigend.

Doch nicht nur das Alter allein sei entscheidend, so Chefarzt Heiner Berthold. »Die Menschen sind heute mit 60 oder 70 Jahren viel fitter als noch vor 30 Jahren. Aber durch die ambulante Versorgung, die meist an erster Stelle erfolgt, sind die Patienten, die ins Krankenhaus kommen, die wirklich schweren Fälle.«

Mit dem so genannten Zetteltrick (Die Täter bitten um einen Zettel und Schreibzeug, um eine vermeintliche Nachricht zu hinterlassen) lenkte die Täterin ihr Opfer ab, so dass eine Komplizin in die Wohnung der Seniorin gelangen konnte. Als diese die zweite Diebin bemerkte, flüchtete das Duo, das zuvor Bargeld an sich genommen hatte. Eine der Trickdiebinnen ist 30 bis 35 Jahre alt, etwa 1,60

Meter groß und hatte kurze, krause, schwarze Haare. Sie trug schwarze Jeans, eine schwarze Steppjacke und eine weiße Plastiktüte mit einem Apothekerzeichen darauf. Ihre Mittäterin ist etwa 25 Jahre alt, 1,65 Meter groß und hat blonde, schulterlange Haare mit schräg geschnittenem Pony. Sie trug eine blaue Steppjacke und dunkle Jeans. Hinweise an die Polizei: Telefon 0521/54 50.

### Freie Plätze in der Trauergruppe

Bielefeld (WB). Die Hospizarbeit im Evangelischen Johanneswerk bietet Plätze in einer Trauergruppe an. Das erste der insgesamt sieben Treffen ist heute um 17 Uhr im Haus Daheim, Schildescher Straße 101-103, auf dem Johannesstift-Gelände. Bei den Treffen soll den Teilnehmern geholfen werden, ihren persönlichen Verlust zu verarbeiten. Anmeldungen unter Telefon 0521/81 26 62.

### Steve Wasyliw gewählt

Bielefeld (WB). Steve Wasyliw ist zum neuen stellvertretenden Kreisvorsitzenden der Christlich-Demokratischen Arbeitnehmerschaft (CDA) in OWL berufen worden. Der 24-jährige CDU-Kommunalpolitiker löst Frank Liedtke ab, der als Geschäftsführer der Barmer GEK nach Hamburg wechselt. Wasyliw will sich vor allem für finanzierbaren Wohnraum und eine breite Ärztesversorgung durch die Ansiedlung einer medizinischen Fakultät an der Uni Bielefeld einsetzen.

### Frühstück mit dem Generationen-Treff

Bielefeld (WB). Der Generationen-Treff lädt zum Frühstücksbuffet ein. Treffpunkt ist am Dienstag, 11. März, von 9 bis 11.30 Uhr in der Markgrafenstraße 7. Urte Schoenfeld wird dann über das Leben mit der Volksgruppe der Rajputen in Indien berichten. Anmeldungen sind erforderlich unter Telefon 0521/88 34 01.

## Trickdiebinnen bestehlen Seniorin

Bielefeld (WB). Erneut ist eine Bielefelder Seniorin Opfer eines Trickdiebstahls geworden. Am vergangenen Freitag kehrte die 84-Jährige zu ihrer Wohnung im Stadtteil Mitte zurück, als ihr vor dem Haus eine unbekannte Frau Hilfe beim Tragen der Einkaufstüten anbot. Zunächst lehnte die Seniorin ab, doch die Trickdiebin blieb hartnäckig und drängte ihre Hilfe geradezu auf, so die Polizei.

## Von Schokolade, Polizei und Wiener Walzer

250 Schüler präsentieren ihre Arbeiten im »Text-Checker«

Bielefeld (sin). Was macht einen Ballett-Tanz aus? Welche Aufgaben muss ein Polizist erledigen? Und welche leckeren Schokoladen-Rezepte gibt es? Diesen und vielen weiteren Themen haben sich die rund 250 teilnehmenden Kinder und Jugendlichen des Projekts »Text-Checker« gewidmet. Sie präsentierten ihre Ergebnisse jetzt im Großen Saal des Neuen Rathauses.

»Das Projekt ist ein präventives Projekt, das die Les- und Schreibkompetenz, aber auch die Motivation und das Selbstwertgefühl der Kinder fördern soll«, erklärt Koordinatorin Brigitte Mundt. Sie weist darauf hin, dass in Deutschland etwa 7,5 Millionen Menschen der berufstätigen Bevölkerung von funktionalem Alphabetismus betroffen sind. Diese Menschen können zwar einzelne Sätze lesen und schreiben. Das Niederschreiben und Verstehen von längeren zusammenhängenden Texten ist ihnen jedoch nicht möglich.

»Lange Zeit war dies kein Thema in der Gesellschaft«, sagt Mundt.

Der vollbesetzte Große Saal des Neuen Rathauses zeigt, dass sich die Zeiten geändert haben. Auch



Sie sind gespannt auf die einzelnen Projekte der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen: (von links) Harald Drescher (Schulamtsdirektor), Kristina Schnelle (Koordinatorin), Ursula Becker (Martini-Stiftung), Brigitte Mundt (Koordinatorin), Michael Martini (Martini-Stiftung), Renate Baumgarte (Baumgarte-Stiftung) und Oberbürgermeister Pit Clausen. Foto: Sina Schäffer

## Wenn Wunden aufbrechen

Trauma-Modellprojekt in Bielefeld

Bielefeld (hu). Vergewaltigung und sexuelle Gewalt lösen Traumata aus, die auch nach Jahrzehnten noch zum Vorschein kommen können. Wie den betroffenen Frauen, aber auch Angehörigen und Altenpflegern beim Umgang damit geholfen werden kann, darum geht es bei einem NRW-Modellprojekt des Bielefelder Vereins Wildwasser.

Jede vierte Frau hat laut Untersuchungen in ihrem Leben sexualisierte Gewalt erlebt, zwei Millionen Frauen sind am Ende und nach dem Zweiten Weltkrieg Opfer von Vergewaltigungen geworden oder haben diese mit ansehen müssen. Darüber gesprochen oder das Erlebte aufgearbeitet haben die meisten nicht.

Doch jetzt im Alter kommen die erlittenen Traumata zum Vorschein. »Etwa wenn sich die Frauen vor einem Altenpfleger zum Waschen entblößen müssen. Manchmal reichen aber auch Alltagssignale wie Blaulicht oder Donnerrollen, und Gefühle wie Ohnmacht oder Todesangst tauchen plötzlich wieder auf«, erklärt Anke Lesner, beim Verein Wildwasser Leiterin des Projekts »Alter und Trauma«, zu dessen Auftaktveranstaltung am Freitag 50 Fachleute aus Pflege und Medizin gekommen waren. Doch auch dann könnten die Betroffenen meist nicht über ihre Erfahrungen spre-

chen, sei das Schamgefühl immer noch eine zu große Hürde, was die Situation für das Pflegepersonal zusätzlich erschwere. Denn ausgebildet dafür sei dies zumeist nicht.

Aufzuklären über das Problem ist deswegen neben den Hilfsangeboten für die Betroffenen das wesentliche Ziel des auf drei Jahre angelegten Projekts, das vom Paritätischen Minden-Lübbecke/Herford geleitet und durch die Stiftung Wohlfahrtspflege NRW und das Landesgesundheitsministerium gefördert wird. »Wir nehmen Kontakte zu Alteinrichtungen und Pflegediensten auf und entwickeln Unterrichtsmaterialien für Altenpflegeschulen zu dem Thema«, erläutert Projektmitarbeiterin Laura Braune.

Für die alten Frauen selbst, die sexuelle Gewalt erlebt haben, gebe es niedrigschwellige Hilfsangebote wie ein Erzählcafé oder eine Telefonhotline, darüber hinaus eine aufsuchende Beratung für diejenigen, die nicht mehr mobil sind. Denn gerade älteren Frauen nähmen bislang die Angebote des Vereins Wildwasser sehr selten in Anspruch, so Anke Lesner. Geplant ist auch die Zusammenarbeit mit einer Pilot-Einrichtung, in der die neuen Konzepte erprobt und verbessert werden sollen.

• Weitere Informationen zum Projekt »Alter und Trauma« gibt es unter Telefon 0521/5 57 34 66 (Sprechzeit mittwochs von 14 bis 15 Uhr) sowie im Internet unter

@ www.alterundtrauma.de



Anke Lesner (links) und Laura Braune vom Verein Wildwasser betreuen das Projekt »Alter und Trauma«. Foto: Hendrik Uffmann

### Primus-Schule: Umfrage läuft weiter

Bielefeld (WB). Die Umfrage, bei der Eltern ihr Interesse an einer Primus-Schule in Bielefeld mitteilen können, läuft noch bis zum 14. März (www.primus.blogsport.de). Für dieses neue Schulkonzept hat sich bei einer Veranstaltung der Initiative Primus-Schule auch Otto Herz ausgesprochen, der als Assistent von Hartmut von Hentig die Laborschule mit aufgebaut hat. »Bielefeld braucht eine Primus-Schule«, erklärte Herz. Gerade in dem Jahr, in dem Bielefeld sein 800-jähriges Bestehen feiere, müsse diese in die Zukunft ihrer Kinder investieren.

Oberbürgermeister Pit Clausen lobt die große Beteiligung an dem Projekt. »Ihr seid die, die es gecheckt haben, dass es wichtig ist, gut lesen und schreiben zu können«, sagt er zu den Schülern. Clausen macht deutlich, dass diese Kompetenzen nicht nur in der Schule wichtig sind. Wenn man etwa einen Liebesbrief oder eine SMS schreiben wolle, »macht es einen doofen Eindruck, wenn man noch nichtmal 'Ich liebe Dich' schreiben kann.«

Wie immer haben die Kinder und Jugendlichen an unterschiedlichsten selbstgewählten Themen gearbeitet. Bei der Marktschule steht das Heinz-Nixdorf-Museum in Paderborn im Mittelpunkt, während die Bonifatiuschule zum Thema »Tänze« gearbeitet hat. Wiener Walzer oder Ballett werden auf Plakaten vorgestellt. Die Kinder der Hamfeldschule haben die »Polizei« thematisiert.

Eine Gruppe der Ravensberger Schule hat sich mit dem Thema »Schokolade« beschäftigt. Ein Pla-

kat mit Bildern des Schokoladenmuseums in Köln sowie kleinen Texten schmückt ihren Ausstellungsstand. »Wir haben eine Fahrt in das Museum geplant«, erzählt Schüler Jannis (14). Sein Mitschüler Jared (13) weist auf die ebenfalls ausgestellten Schokoladenrezepte hin: »Die haben wir sogar selbst ausprobiert.« »Und sie schmecken gut«, ergänzt Jared.

Insgesamt 13 Bielefelder Schulen beteiligen sich im laufenden Schuljahr an dem Projekt: Bonifatius-Schule, Berufskolleg am Tor 6, Carl-Severing-Berufskolleg, Kuhlo-Realschule, Realschule Senne, Realschule Jöllenbeck, Marktschule, Hauptschule Heepen, Ravensberger Schule, Schule am Kupferhammer, Hamfeldschule, Friedrich-Wilhelm-Murnau-Gesamtschule und die Gertrud-Bäumer-Realschule.

Oberbürgermeister Pit Clausen lobte alle kleinen Projekte und ihre Beteiligten: »Ihr dürft stolz darauf sein, dass ihr euch bekennet, besser werden zu wollen.«